

Die Bücherverbrennungen unter den Nationalsozialisten am 10. Mai 1933

„Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner.“ Mit diesem und acht weiteren so genannten „Feuersprüchen“ wurden nur wenige Wochen nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler am 10. Mai 1933 tausende Bücher in Berlin und zahlreichen anderen deutschen Städten verbrannt.

„Aktion wider den undeutschen Geist“

Die Bücherverbrennung war der Höhepunkt einer beispiellosen, vierwöchigen Hetzkampagne gegen jüdische, marxistische, sozialdemokratische und liberale Autoren und Professoren. Die „Aktion wider den undeutschen Geist“ wurde von der „Deutschen Studentenschaft“ organisiert und begann am 12. April mit dem Anschlag der „Zwölf Thesen wider den undeutschen Geist“ an vielen deutschen Universitäten.

„Deutsche Studentenschaft“

Die ehemals als demokratische Interessenvertretung der Studenten aller deutschen Hochschulen gegründete „Deutsche Studentenschaft“ geriet Anfang der 1930er Jahre immer mehr unter den Einfluss des NS-Studentenbundes und wurde so Organ der Nationalsozialisten.

Die „Zwölf Thesen wider den undeutschen Geist“

Im Mittelpunkt der von der „Deutschen Studentenschaft“ formulierten „Zwölf Thesen wider den undeutschen Geist“ standen in erster Linie die deutsche Sprache und ihr angeblicher Missbrauch. Die Thesen forderten unter anderem dazu auf, auf deutsch erscheinende Werke jüdischer Autoren als Übersetzungen zu kennzeichnen. Aber auch die Aufforderung an die Studenten, zur „Reinerhaltung“ der Sprache beizutragen, war maßgeblich.

Der Professorenboykott

Als weiterer Schritt rief die „Deutsche Studentenschaft“ die Studenten zur Denunziation und zum Boykott von Professoren auf, die nicht den Kriterien der Nationalsozialisten entsprachen. Unter diesen befanden sich sowohl jüdische als auch politisch dem linken oder liberalen Flügel zugerechnete Professoren. Andererseits wurde den Studenten aufgetragen, Professoren zu empfehlen, die auf ganzer Linie den Vorstellungen der Nationalsozialisten entsprachen. Die Namen der verfeindeten Professoren wurden an einigen Universitäten an so genannten „Schandpfählen“ veröffentlicht, was den Druck auf diese Professoren zusätzlich erhöhte.